

Baugeschichte St. Stephanus Erzmärtyrer Großenviecht

Die jetzige Kirche wurde Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut, im Schmidchen Matrikel von 1738/40 wird sie als „noviter aedificata = kürzlich erbaut“ bezeichnet. Der Turm war zu dieser Zeit wohl noch nicht fertig.

Ab 1730 errichteten der Freisinger Hofmaurermeister Johann Lorenz Hirschstetter und der Moosburger Zimmermeister Georg Mayr den zweiachsigen Bau und darüber ein Tonnengewölbe. Dem Turm sieht man noch heute die Bauunterbrechung an: Auf massivem Unterbau sitzt unvermittelt ein verhältnismäßig schwächiger Oberstock mit der zierlichen Kuppel. Er wurde erst 1859 mit einer Höhe von 26,80m fertig gestellt.

Die Innenausstattung ist hochbarock.

Den Hochaltar, vermutlich vom Freisinger Kistler Caspar Schöffauer, prägen das Bild des Hl. Stephanus und darüber eine kleinere Darstellung des Hl. Isidor. Beide Gemälde sind wohl erst um 1900 entstanden. Daneben finden sich der Hl. Laurentius und die Hl. Barbara.

Die Seitenaltäre, auch aus der Bauzeit, sind den Eltern Jesu gewidmet. Die Figur des Hl. Josef entstand vermutlich um 1900. Wogegen die Skulptur Mariens mit nacktem Kind in der rechten und einer Weintraube in der linken Hand aus dem 15. Jahrhundert stammt. Diese ist die bemerkenswerteste Figur in der Filialkirche.

Der Kuppelraum des Turmes im italienischen Stil beherbergt seit 1946 drei Glocken. Die große Glocke musste während des Krieges zum Einschmelzen für Waffen abgeliefert werden. Nach dem Krieg hat man einen Ersatz anfertigen lassen. Überraschenderweise bekam man aber 1946 die alte Glocke wieder zurück.

Im Laufe der Zeit wurde viel renoviert. Die letzte große Restaurierung wurde 1978 mit der 250. Jahrfeier abgeschlossen.

Für die Zukunft steht mit der Renovierung des Dachstuhls wieder eine größere Maßnahme an.

Quelle: 250 Jahre Filialkirche Großenviecht,
Albert Funk 1977
Kunstopographie Erzb. Ordinariat